



Gottfried August Bürger

FOTO: DPA

Kranker Uhu stutzt den Vogel

Klaus Damert verteidigt Gottfried August Bürger gegen die Kritik Friedrich Schillers.

VON KAI AGTHE

Hätte Gottfried August Bürger (1747-1794) geahnt, dass die Abenteuer des Baron Münchhausen ein Klassiker werden würden, er hätte das Buch wohl nicht anonym veröffentlicht. Seit mehr als 200 Jahren reitet der Lügenbaron auf der Kanonenkugel und seinem halben Pferd, dennoch ist kaum bekannt, dass der aus Molmerswende (Mansfeld-Südharz) stammende Autor der Verfasser ist. Zu allem Überfluss soll Bürger das Manuskript seinem Verleger geschenkt haben. Unter anderen Umständen wäre er heute der angesehene Münchhausen-Autor und so berühmt wie Schiller.

Dessen Name fällt nicht von ungefähr: Denn der junge, streitlustige Schiller war es, der mit einer überzogenen Kritik von Bürgers



Klaus Damert:
G. A. Bürger,
Friedrich Schiller
und der
kranke Uhu
MV-Wissenschaft,
318 Seiten,
38,50 Euro

Gedichten dem Autor nachhaltig schadete. In der Rezension „Über Bürgers Gedichte“ (1791) wirft der ungestüme Schwabe Bürger vor, er sei kein Dichter, weil er nicht idealisiere. Besonders anstößig findet Schiller die Maxime des zwölf Jahre Älteren, derzufolge die „Popularität eines Gedichts das Siegel seiner Vollkommenheit“ sei. Schiller beließ es jedoch nicht bei ästhetischer Kritik, sondern wurde auch persönlich: So bezeichnete er Bürger als ungebildet und unreif.

Generationen von Germanisten übernahmen Schillers Generalverriss ungeprüft und sorgten dafür, dass Bürger einen Platz in der Schmutzdecke der deutschen Literaturgeschichte erhielt.

„Gegen den göttlichen Schiller konnte der sterbliche Bürger nicht bestehen“, schreibt Klaus Damert in seiner Studie „Gottfried August Bürger, Schiller und der kranke Uhu“. Schillers Rezension zum Ausgang nehmend, kann der in Molmerswende lebende Autor ebenso faktenreich wie spannend darlegen, dass Bürger ein bedeutender Autor ist und seine Dichtungen vom Publikum viel intensiver gewürdigt wurden als es die Literaturhistoriker auf ihrem Feldherrenhügel wahrhaben wollten.

Bürger reagierte seinerzeit auf Schillers verkappte Rezension von 1791 mit einer „Antikritik“, der

Schiller wiederum eine anonym erschienene „Anti-Antikritik“ folgen ließ. Zuletzt rettete sich Bürger mit dem Gedicht „Der Vogel Urselbst, seine Rezensenten und der Genius“ (1793) ins Parodistische. Der Vogel Urselbst, das ist Bürger, der sich gefallen lassen muss, von einem „kranken Uhu“, also Schiller, zurechtgestutzt zu werden. So ruft der komische Kauz dem armen Vogel Urselbst zu: „Es fliegt im dritten Himmelsaal / Ein Vogel namens: Ideal. / Mit dessen Federn rüste dich, / Sonst fliegst du ewig schlecht für mich.“

Doch mit Witz war Schiller nicht beizukommen: Bürgers literarischer Ruf war dauerhaft ruiniert. Klaus Damerts vorzügliche Streitschrift für Bürger lesend, wird einmal mehr deutlich, weshalb Nietzsche Schiller den „Moraltrumpeter von Säckingen“ zu nennen pflegte.